

habad erschienen ist; eben so die englische Uebersetzung der VIDVANMANORÂNGINĪ von A. E. G. und G. D., die mit dem Sanskrit-Texte im «Pandit» veröffentlicht wurde, und zwar Vol. VI, S. 232—234, 253—257, 276—280, 302—306. Vol. VII, S. 29. fg., 77—82, 103—110, 123—130, 146—150, 167. fg., 207—212, 231—236, 251—256, 5 267—272. Vol. VIII, S. 22—26, 48—52, 71—76, 101—104. Die in Wien 1870 erschienene Ausgabe des VEDÂNTASÂRA mit einer deutschen Uebersetzung von L. POLEY ist, wie ich zu meiner Schande gestehen muss, erst bei der Ausarbeitung dieser Anmerkungen zu meiner Kenntniss und mir zu Gesicht gekommen. Ich habe sie aus dem HAUG'schen Nachlass auf einer Auction erstanden¹⁾. Ich hoffe, dass mein Text 10 und meine Uebersetzung auch nach der eben erwähnten Arbeit auf eine Berücksichtigung einige Ansprüche werde machen können. Bei der Uebersetzung verdanke ich manchen guten Wink meinem Freunde H. KERN.

S. 267, Z. 25. तद्वाद्: wird wiederholt, weil das Sûtra das letzte des Adhijâja ist. — S. 269, Z. 31. fg. Alle umgestellt वनवृक्षवत् und जलाशयजलवत्. — S. 274, 15 Z. 10. fg. Der zweite und vierte Stollen bestehen aus vier Doppeljamben! — S. 277, Z. 15. Hier und in der Folge Alle वाक्यार्थ st. वाच्यार्थ. — S. 280, Z. 3. Alle स्वार्थी-शपदार्थान्तरेभ्यः. — S. 283, Z. 31. fg. अप्राप्तीर् meine Aenderung für अप्राप्ते, अप्राप्त्ये, अप्राप्ते. — S. 289, Z. 8. Lies «Demjenigen». — Z. 17. Lies «zuführen».

XXII. RATNÂVALĪ.

Zu dem hier gebotenen Texte hat Prof. C. CAPPELLER als Bearbeiter dieses 20 Stückes Folgendes zu bemerken:

Der Text der RATNÂVALĪ beruht auf 5 Handschriften, und zwar 2 bengalischen: B = No. 82 im Cat. der Bibl. nat. zu Paris, b = No. 971 der Bibl. des E. I. O. zu London (zusammen B), und 3 in DEVANÂGARĪ: D = No. 2353 des E. I. O., d = No. 303 der Bodl. libr., δ = 304 ders. Bibl. (zusammen Δ). Ausserdem sind auch die 5 in- 25 dischen Ausgaben verglichen worden, nämlich die vier zu Calcutta erschienenen

1) Es ist ein Sonderabdruck aus dem 63ten Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Als correspondirendes Mitglied besagter Akademie erhalte ich diese Sitzungsberichte und finde nun auch hinterdrein in ihnen den POLEY'schen Artikel. Habe ich ihn von Hause aus übersehen oder ist der Eindruck so schwach gewesen, dass er im Laufe von einigen Jahren ganz verwischt werden konnte?